

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	35 (1948)
Heft:	18
Artikel:	Juhe, Prospekte aus dem Toggenburg! : Ein Blick in die Schulstube einer 5. Klasse
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-536492

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a) *Wo ist Wasser?* An die Wandtafel: Im Brunnen, im Schüttstein, in der Schüssel, in der Quelle, in der Saane, im Gletscherbach, im Dorfbach, auf der Straße bei Regenwetter, im See, im Meer (in der See), im Tümpel, im Sumpf, im Kanal (benennen), im Reservoir, im Hexenweiher usw. Die Übung wird abgeschrieben und mit einer Skizze (z. B. Brunnen, Quelle, Kanal) versehen.

b) *Wie heißt dieses Wasser?* Das Wasser im Brunnen heißt Brunnenwasser. Das Wasser des Meeres nennt man Meerwasser. Aus der Quelle fließt das Quellwasser. Das Wasserreservoir unserer Wasserversorgung befindet sich auf dem Egghubel usw.

c) *Wie ist dieses Wasser?* Das Wasser der Blumenvase auf dem Pult ist hell und durchsichtig. (Auf Beobachtung stützen, nicht gedankenlos aufzählen lassen.) Das Quellwasser ist frisch. Bei Regenwetter ist das Saanewasser schmutzig. Nach einem Gewitter entstehen auf der Straße schokoladenbraune Bächlein. (Die in den vordern Übungen gelernten zusammengesetzten

Dingwörter werden also hier wieder verwendet und damit vertieft und eingeprägt. Es ist hier nicht notwendig, vom Begriff »Eigenschaftswort« zu sprechen. Die Übung bildet eine willkommene Vorbereitung dazu. Man kann darauf später zurückgreifen. Das ist besonders dann gut möglich, wenn die Übungen sauber in ein Sprachlehrheft eingetragen werden.)

d) *Was tut das Wasser?* (Auch hier auf Beobachtung fußen. Begriff »Verb« nicht behandeln.) Das Brunnenwasser plätschert. Das Quellwasser murmelt. Das Wiesenbächlein rieselt. In der Horia sprudelt viel Quellwasser heraus. Das Meerwasser rauscht.

Zum Schlusse empfiehlt sich die Behandlung passender Beschreibungen mit treffenden Ausdrücken. Damit treibe man aber keine Wortklaubereien, sondern lasse das Musterstück von selbst wirken. Man frage höchstens nach den Sprachschönheiten und besten Ausdrücken.

Emil Felder.

Juhe, Prospekte aus dem Toggenburg!

Ein Blick in die Schulstube einer 5. Klasse

Eben ist der schrille Ton der Schulglocke verklungen. Meine Buben verstehen diese mahnend-gebieterische Stimme...! Hier sucht noch einer seine Überärmel, dort nebstet ein anderer hastig seine Schuhriemen auf und versorgt schnell seine schweren Schuhe auf dem kleinen Rost. Freudig schlüpft er in die warmen Finken und findet nun auch seinen Platz. Willi spitzt noch rasch seinen Bleistift, und Hansueli »reporiert« im Kreise der Sportler die neuesten Resultate des gestrigen Fußballsonntags. Zusehends beruhigt sich die lebhafte Schar meiner Stadtbuben.

Es ist 3 Minuten nach 2 Uhr, die Arbeit kann beginnen. »So, Buebe, hüt dörfet er is

Toggäburg schriibä!« Ein freudiges »Aah!« geht durch die Klasse. Die Arbeitsgruppen richten sich zur gemeinsamen Arbeit ein. Nach einer Stunde frohen, aber zähen Ringens nehmen die Produkte langsam Form an:

Gruppe 3 schreibt:

St. Gallen, den 9. 2. 48.

An das Verkehrsbüro Wattwil.

Wir bearbeiten gegenwärtig in der Schule das schöne Toggenburg. Der Lehrer hat uns von seiner landschaftlichen Eigenart erzählt. Einige interessante Prospekte aus dem Toggenburg würden uns die Geographiestunden verschönern. Darum bitten wir Sie höflich, uns ein paar solche zu schicken.

Wir danken Ihnen jetzt schon und freuen uns auf Ihren Bericht.

Hochachtend zeichne ich

Edgar.

Gruppe 7 schreibt:

St. Gallen, 9. Februar 1948.

An das Verkehrsbüro Hemberg.

Heute ist Geografiestunde! Diese Stunde lieben wir. Aber günstiges Anschauungsma-
terial fehlt uns. Wir könnten diese Stunden verschönern, wenn wir Prospekte des be-
kannten Kurortes Hemberg hätten. Wir bit-
ten Sie höflich, uns einige zu schicken.

Ich danke Ihnen und grüße Sie hoch-
achtungsvoll im Namen der Klasse

Carlo.

Um 4 Uhr liegen die acht Postkarten an die Verkehrsbüros im oberen Toggenburg versandbereit auf dem Tisch. Kurt trägt sie zur Post. Ob wir wohl Prospekte erhalten werden?

Welche Überraschung! Am zweiten Morgen schon bestürmt die Gruppe 6 meinen »Thron«: »Lueget Si, mer händ scho überchoo, ond wa för feini!« Der Gruppenchef zeigt die freundlichen Bilder der Klasse. Ein stolzer, freudiger Glanz strahlt aus den Augen der glücklichen »Sechser«, während jene der »Unbeschenkten« etwas befangen, fast fragend bald die Prospekte, bald den Lehrer und bald den Blick ihrer Gruppenkameraden suchen — aber auch sie freuen sich, kann doch ständig auch für ihre Gruppe die Überraschung kommen!

Und nun wirbelt es während zehn Tagen Freude, Spannung, Erwartung und frohe Überraschung in mein Schulzimmer — eben Prospekte! Einem dicken Kuvert folgt auch diesmal ein dünnes, aber die Freude über den farbigen Inhalt ist nicht weniger herzlich und der Stolz der Gruppe nicht minder groß. Besonders wichtig schwingt der Chef der Gruppe 2 seine Trophäe, denn er ist auf dem Kuvert mit »Herr« angeredet worden, während bei allen andern nur »Schüler« steht!

Und nun liegen sie da, die bunten Bild-
chen von Wildhaus und Hemberg, von Neß-
lau und Alt St. Johann, von Unterwasser und Ebnat-Kappel, von Lichtensteig und Wattwil, ein prachtvolles Mosaik des som-
merlichen und winterlichen Toggenburgs.

Der Zweck dieser ganzen Aktion liegt nun aber nicht nur im Üben des Brief-
schreibens, in der Beschriftung einer Post-
karte und im Aufsetzen einer brauchbaren
Adresse. Diese herrlichen Bilder und An-
sichten helfen uns, die mehr oder weniger
mühsam aus der Schulkarte herausge-
quetschten Erkenntnisse über Gelände-
form, Verkehrswege, Besiedelungsart und
volkswirtschaftliche Möglichkeiten einiger-
maßen zu veranschaulichen. Noch mehr!
Diese sehr inhaltsreichen Prospekte dienen uns als eigentliches *Arbeitsmaterial* (und dieses ist doch so unendlich viel wichtiger und nützlicher als das bloße Anschauungs-
material!). Aus diesen »Quellen« erarbeiten die Knaben nun selbständig den bedeu-
tendsten Wirtschaftszweig des oberen Tog-
genburgs, den Fremdenverkehr, der be-
dingt ist durch die landschaftliche Schön-
heit und die gesunde Höhenlage.

Wieder sitzen die Arbeitsgruppen in den engen Schulbänken. Die Arbeit rollt. Einer liest, ein anderer sortiert Prospekte. Hier wird heftig diskutiert, denn es geht um Satzbau-Probleme, dort wird fleißig notiert, da einer im Prospekt eine besonders nützliche Stelle entdeckt hat, während Max verträumt an seinem Bleistift kaut und überglücklich die farbige Schönheit der freundlichen Toggenburger Landschaft ge-
nießt. — Und das Resultat dieser 2 Arbeits-
stunden? Hier ist ein Muster. (Arbeit der Gruppe 7.) (Während sich die einen Grup-
pen mehr der wirtschaftlich-finanziellen oder der sportlichen Seite widmeten, hat sich die Gruppe 7 von der landschaftlichen Schönheit locken und hinreißen lassen.)

»Das Toggenburg birgt ein lebensfrohes, witziges Völklein, das durch den Einfluß

der hehren Bergwelt, der Freiheit und der Einfachheit der Lebensweise zu den muntersten gezählt werden kann. Es ist eine Truhe voller Naturschönheiten. Herrliche Weglein führen durch Wälder und blumige Wiesen. Für die überanstrengten Städter wirkt der luftige Kurort Hemberg ausgezeichnet. Im Winter bieten Wildhaus, Unterwasser und Alt St. Johann den Gästen große Überraschungen. Der ungewohnte heimelige Anblick der verstreuten, freundlichen Häuschen wirkt auf den müden Städter sehr angenehm.

Das Toggenburg wird von hohen, in der Sonne prächtig schimmernden Bergen begrenzt, auf die im Winter Funis und Skilifte gleiten. Der Wunsch jedes Städters ist, einmal ins luftige Toggenburg zu reisen. Dort vergißt er die schlechte Luft des Industriequartiers und die engen Gassen der Stadt. Kränklichen Stadtkindern bekommt die feine Bergluft besonders gut. Wenn der

Feriengast wieder in die Stadt zurückkehrt, ist es ihm dort viel zu eng, denn er hat sich schon an die weite Bergwelt gewöhnt.

Meckernd springen die lustigen Geißen umher und zupfen an den saftigen Kräutern. Am Abend ist der Anblick der in der Sonne goldig glitzernden Häuser für jeden Städter eine wahre Freude. Auch herrliche Badeanlagen locken viele Kurgäste ins sonnige Toggenburg.«

Eine ganztägige Exkursion im Laufe der nächsten Wochen wird noch den Höhepunkt dieser geografischen Arbeitsreihe und gleichzeitig deren Abschluß bilden.

Zum Schluß möchte ich noch den schulfreundlichen Betreuern der ober- und neu-toggenburgischen Verkehrsbüros danken, da sie uns in so reichem Maße Freude bereitet haben durch ihre schlichte Abgabe einiger Prospekte. Danken wollen aber auch meine 36 Buben; sie sind begeistert vom Toggenburg!

H.

Ein kleiner Beitrag zur Rechtschreibung

Schriftliche Schülerarbeiten, Geschäfts- und Privatbriefe von Erwachsenen, ja selbst öffentliche Anschläge zeigen immer wieder die ungeschickte Verwechslung der in unserer Sprache verwendeten Buchstaben. I und J, i und j.

»Jch danke Jhnen für Jhren gespendeten Beitrag . . .«

ne, bei dem es gilt, sich in denkbar kürzester Zeit zu entscheiden, vermißt man oft die so notwendige Sicherheit.

Die Erfahrung hat mir gezeigt, daß diese Sicherheit vor dem Eintritt in die Sekundarschule schon bei Fünftklässlern, aber vor allem in der 6. Klasse durch entsprechende Übungen erreicht werden kann. Es braucht wohl keines besonderen Beweises, daß die klare Unterscheidung der beiden I i, J j für das Erlernen unserer Fremdsprachen unerlässlich ist.

Die nachfolgenden Übungen, aus der Praxis zusammengestellt, sollen den lieben Kolleginnen und Kollegen zur freien Verwendung dienstbereit zur Verfügung stehen und wollen für den *Diktatstoff* eine spürbare Lücke füllen.

Merkblatt:

Satzbeispiele:

1. Jenseits des Weiher jagte der junge Hund des Jägers davon.

Jmmensee

Jslikon

Jfwjl

U.S.W.

»Beiliegend sende ich Jhnen Jhr Buch mit besten Dank zurück und . . .«

Gerade beim Schreiben mit der Maschi-